

[Vortragsabend Franz Höbbling.] „Der Nachtigallen, der sind viele“, an dieses für die österreichische Dichtung geprägte Wort mußte man bei dem jüngsten, im Konzerthause abgehaltenen Vortragsabend Franz Höbblings vom Burgtheater denken, der zugunsten des Kriegshilfsvereines „Wien für Ortelsburg“ (Ostpreußen) stattfand. Höbbling brachte ein reiches, fast überreiches Programm, das ein Bild der österreichischen Lyrik seit dem Beginn dieses Jahrhunderts bis in unsere Tage gewähren wollte. Ein nicht leichtes, fast literarhistorisch ernstgemeintes Unternehmen, das auch in diesem Sinn durch die von Höbbling gesprochene Einleitung Professor Meinrad Sabils gekennzeichnet wurde. Die wichtigsten Namen und Gruppen unserer üppig aufgeblühten bunten Lyrik zogen in dieser Einleitung vorüber. Sie wurden uns dann später durch die Werke selbst deutlicher. Höbbling bevorzugt in seinem Geschmack, und dies muß sogleich sympathisch vermerkt werden, die schlichte volkstümliche Richtung. Er weicht den Vertretern des sogenannten Artistentums geflissentlich aus und wendet sich dafür um so lieber der realistischen Lebenslyrik zu, der sich gerade in den letzten Jahren bei uns namhafte Begabungen zugewendet haben. Franz Karl Ginzken, von dem wir ein reizvolles Kriegsgebidht „Abendkonzert in den Dolomiten“ vernahmen, ist ebenso wie Anton Wildgans und Franz Theodor Gokor, der Dichter der prachtvollen Ballade „Die Männer von Sterzing“, ein solcher Lebenslyriker. Auch Hugo Salus, die begabte Schlesienerin Maria Stona, Ernst Weill, Hans Müller und Paul Wertheimer, dessen noch ungedruckte, kräftig gefügte Ballade eines untergehenden Schiffes, „Zwei Frauen“, starke Wirkung übte, gehören zu dieser Gruppe. Siegfried Trebitsch hat mehr philosophische Färbung, Raoul Auernheimer auch in seiner Lyrik espritreiche Wendungen. Felix Salten kam diesmal nicht mit Gedichten, sondern mit der lustigen Satire „Der Sänger vor dem König“ zu Wort. Unter den Jüngsten, die Höbbling zum Schluß in Proben vorführte, waren uns Friedl Schreyvogel und Kurt Sonnensfeld bereits bekannt, auch Ferdinand v. Hebra, Robert Eisenmenger, Minka Schwarz und Illy Grauaug verdienen Beachtung. Höbbling sprach alle diese Stücke mit eindringlichem Verständnis, mit Kraft und rethorischem Schwung und fand lebhaften Beifall des zahlreichen Auditoriums.